

Ulrike Merrem, Stephanie Jacobs

Kopfkino im Museum

Die Museumsnacht 2015 im Deutschen Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek

Ob die Bilderwelten selbstgefertigter Daumenkinos oder die Fantasiewelten der Digidags, ob das Kino-Köpfe-Quiz für Cineastinnen und Cineasten oder das »Depotgeflüster« von Maschinen und Schreibfedern: Das Deutsche Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek lockte 2015 die Nachtschwärmerinnen und Nachtschwärmer wieder mit vielfältigen Veranstaltungsformaten an den Deutschen Platz.

Unter dem Motto »Kopfkino« öffneten in Halle und Leipzig in diesem Jahr zum siebten Mal 86 Museen, Sammlungen, Gedenkstätten und Galerien eine Nacht lang ihre Pforten. Insgesamt 321 Veranstaltungen und Führungen, Lesungen, Konzerte und zahlreiche Mitmach-Aktionen machten auf die Arbeit der Museen neugierig. Da sich die Museumsnacht Familienfreundlichkeit auf die Fahne geschrieben hat, boten viele Einrichtungen ein spezielles Programm für Kinder und Jugendliche an. So bietet die einmal im Jahr stattfindende Museumsnacht gerade für Spezialmuseen eine besonders gute Gelegenheit, sich als Plattform für den intergenerationellen Austausch zu öffnen und zu zeigen, dass Bildung und Vergnügen keine Gegensätze sein müssen. Ob gemeinsam gerätselt, gemalt, gelauscht, gebastelt oder musiziert wird – der historische Stoff des Museums wird so beschwingt wie



Kopfkino: Museumsnacht am 25. April 2015
Bild: Deutsche Nationalbibliothek, Isabell Sickert

dialogisch an die kleinen und großen Besucher und Besucherinnen vermittelt.

Im Mittelpunkt der Museumsnacht standen im Deutschen Buch- und Schriftmuseum in diesem Jahr die Fantasie und Imaginationskraft des Publikums, denn die Veranstalter hatten sich die Aufgabe gestellt, möglichst viele Bilder für das »Kino im Kopf« zu erzeugen. Zwischen 18 und 1 Uhr konnten fast 1.000 Besucherinnen und Besucher im Deutschen Buch- und Schriftmuseum begrüßt werden – eine auch im Vergleich mit anderen Museen in Halle und Leipzig sehr ansehnliche Anzahl. Das Nachtprogramm bot Unterhaltung für Jung und Alt: Führungen durch die Dauerausstellung »Zeichen – Bücher – Netze: von der Keilschrift zum Binärcode«, die Wechseiausstellung »Kindheit und Jugend im Ersten Weltkrieg« und die Kabinettausstellung »Kafka im Künstlerbuch« boten einen dem Museumsnacht-Publikum angemessenen leichtfüßigen Einblick in das Ausstellungsprogramm des Museums. Technikinteressierten öffnete die Führung »Depotgeflüster – von Maschinen, Schreibfedern und Stampftrögen« die Tore zum Magazin der kulturhistorischen Sammlung.

Ich sehe was, was Du nicht siehst...

Über dem Quiz »Kino-Köpfe« für literaturbegeisterte Cineastinnen und Cineasten, das die richtige Zuordnung von Schauspielern oder Schauspielerinnen zu Filmtiteln mit einem passenden Lösungswort belohnte, rauchten so manche Köpfe – wie immer entbrannten an dem bereits zur kleinen Museumsnachttradition gewordenen Ratespiel des Deutschen Buch- und Schriftmuseums lebhaft Diskussionen zwischen den Besucherinnen und Besuchern. Hier zeigte sich besonders eindrücklich die kommunikative Kraft von Ratespielen und deren Potenzial, Neugier zu wecken, die in der Bildungsarbeit noch immer zu zögerlich eingesetzt werden. Eine Attraktion waren auch die Popup-



»Die unglaubliche Entstehung eines Comics« – live
Bild: Deutsche Nationalbibliothek, Isabell Sickert

Illusions- und Riechbücher, die zum Schmökern einladen. Unter dem Motto »Ich sehe was, was Du nicht siehst« verwirrten sie die Sinne und boten optische Täuschungen und verblüffende Rätsel.

Das besondere Highlight des Abends aber war der Auftritt des Mosaik, des ältesten und auflagenstärksten Comics in Deutschland. Das erste Heft mit den drei Digidags als Haupthelden erschien am 23. Dezember 1955 im Verlag Neues Leben. Die heutigen Helden der Geschichten sind die drei koboldartigen Figuren Abrax, Brabax und Califax, gemeinsam auch Abrafaxe genannt. Fasziniert durften die Kleinen, aber besonders auch die mit den Digidags aufgewachsenen Großen den Zeichnern des Comics über die Schulter schauen und beobachten, wie die Abrafaxe Strich für Strich entstehen. Wer wollte, konnte selbst zum Bleistift greifen und wurde von den Profis zum Zeichnen angeleitet. Dieser Publikumsmagnet bezeugte wieder einmal eindrücklich, dass es vor allem die »Originale«

– hier: die Comiczeichner – sind, die die Menschen ins Museum locken.

Für alle Kreativen schließlich gab es Mitmachaktionen im Museumskabinett. Hier konnten unter fachlicher Anleitung Daumen-, Dreh- und Stiftkinos gebastelt und den staunenden Besuchern und Besucherinnen präsentiert werden. Zum Verweilen im nächtlichen Ambiente des modernen Erweiterungsbaus der Deutschen Nationalbibliothek lud die Gruppe »Hot Club d'Allemagne« ein, die Klänge von Django Reinhardt und Stéphane Grappelli mit barocken Phrasen mischte und einen besonderen musikalischen Genuss für Jazzbegeisterte bot. Kulinarische Köstlichkeiten – fantasievolle Törtchen, Grillspezialitäten und ein reichhaltiges Angebot an Getränken – sorgten in dieser Nacht für rundum zufriedene Besucherinnen und Besucher.

Die letzten Nachtschwärmerinnen und Nachtschwärmer verließen um kurz nach eins das Haus. Die Museumsnacht bindet nicht nur Kraft und Fantasie, sondern ist auch eine Plattform für ausführliche Gespräche mit dem Publikum, die im Museumsalltag immer zu kurz kommen: Die Besucherinnen und Besucher sind ein Gradmesser unserer Arbeit – die Museumsnächte erlauben einen ausführlichen Austausch mit ihnen; Kritik, Anregungen und Ideen, aber auch Lob und Begeisterung sind nicht selten die Früchte dieses Dialogs.

Die jahrelange gute Zusammenarbeit mit der Stadt Leipzig bei der Organisation der Museumsnächte hat dazu geführt, dass das Deutsche Buch- und Schriftmuseum ins Programmkomitee gewählt wurde. Trotzdem verraten wir das Motto der nächsten Museumsnacht, die am 23. April 2016 stattfinden wird, noch nicht.